Krakauer Zeitung.

Nr. 189. Samstag, den 20. August **1859.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

III. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Armee-Befehl Nr. 44.

In Anerkennung der hervorragenden Leistungen in der Schlacht bei Solferino und den letzten vorhergegangenen Gefechten verleihe Ich:

Das Kommandeurkreuz Meines Leopold-Ordens:

Den Feldmarschall-Lieutenants: Alexander Grafen Mensdorff-Pouilly, und Ludwig Freiherrn von Sztankovics, letzterem für Magenta.

Meinen Orden der eisernen Krone zweiter Klasse:

Den Feldmarschall-Lieutenants: Wilhelm Grafen Montenuovo, Leopold Grafen Sternberg, Adolph Ritter von Lang und Moriz Grafen Pálffy ab Erdöd;

den General-Majors: Wilhelm Prinzen zu Schleswig-Holstein-Glücksburg, Tassilo Grafen Festetics de Tolna, Joh. Grafen Huyn, Alois Bils, Friedrich Freiherrn von Packenj, Hannibal Freiherrn von Puchner, Anton Scudier und Rudolph Freih. von Schmidburg;

den Obersten: Gedeon Radó de Szent-Mártony, des Genie-Stabes, für dessen Leistungen seit Beginn des Feldzuges und Joseph Ringelsheim, des General-Quartiermeister-Stabes.

Das Ritterkreuz Meines Leopold-Ordens verleihe Ich:

Den Feldmarschall-Lieutenants: Friedrich Freih. von Blomberg, Franz Grafen Folliot de Crenneville und Ant. Schwarzel;

den General-Majors: Ernst Hartung, Johann Grafen Castiglione, Alexander Freiherrn von Koller, Johann Edlen von Fehlmayer, Friedrich von Brandenstein, Ferdinand Ritter von Wussin, Prosper von Docteur, als Kommandanten des Infanterie-Regiments Graf Kinsky Nr. 47;

den Obersten:

Adolph Ritter von Schönfeld, des Adjutanten-Korps,

Karl Möring, des Genie-Stabes,

Gedeon Ritter v. Krismanić, und Karl Drechsler, beide vom General-Quartiermeister-Stabe,

Johann von Trentinaglia, des Infanterie-Regiments Freih. von Wernhardt Nr. 16,

Karl Schulz, Kommandanten und Gustav Prinzen zu Sachsen-Weimar-Eisenach, zweiten Obersten des Infanterie-Regiments Freiherr von Reischach Nr. 21,

Viktor Altgrafen Leiningen, des Infanterie-Regiments Erzherzog Franz d'Este Nr. 32,

Alexander Benedek, des Infanterie-Regiments Prinz-Regent von Preußen Nr. 34,

Emerich von Fleischhacker, des Infanterie-Regiments Erzherzog Leopold Nr. 53,

Alois Grafen Pötting & Persing, des Infanterie-Regiments Freiherr von Zobel Nr. 61, als Interims-Kommandanten des Infanterie-Regiments Dom Miguel Nr. 39,

Moriz Werner, des Artillerie-Stabes und

Ferdinand Krziz, des Adjutantenkorps, dem Letztgenannten für seine Leistungen seit Beginn des Feldzuges;

den Oberstlieutenants:

Karl Leschke, des Inf.Regiments Erzherzog Ludwig Nr. 8,

Johann Freiherrn Fröhlich von Salionze, des Infanterie-Regiments Freiherr v. Reischach Nr. 21,

Karl Steiger von Münsingen, des Meinen Namen führenden Tiroler Jäger-Regiments, und

Joseph Kussenitz von Ibenics, des Genie-Stabes;

den Majors:

Karl Freiherrn von Jena, des Infanterie-Regiments Freih. von Prohaska Nr. 7,

Franz Ritter v. Siller, des Meinen Namen führenden Tiroler Jäger-Regiments,

Karl Winterstein, des Feld-Artill.-Reg. von Branttem Nr. 8,

Karl v. Mainone, des General-Quartiermeister-Stabes, und

Karl Bienerth, des Adjutantenkorps;

den Hauptleuten:

Gregor Krobatin, des Feld-Artillerie-Regiments Ritter von Fitz Nr. 11, und

Christ. Ritter v. Appel, des General-Quartiermeister-Stabes.

[Fortsetzung folgt.]

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den k. k. jubilirten Hofrath des Obersten Gerichtshofes, Konstantin Villefort, als Ritter des kaiserlich Oesterreichischen Leopold-Ordens, den Ordensstatuten gemäß, in den Ritterstand des Oesterreichischen Kaiserreiches allergnädigst zu erheben geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 20. August.

Ueber den Stand der Verhandlungen der Züricher Conferenz enthält die Frankfurter Postzeitung folgende Correspondenz aus Zürich vom 13. August: Lassen Sie sich durch die da und dort in französischen, englischen und auch deutschen Blättern auftauchenden Zweifel an dem Zustandekommen des Friedenswerkes nicht beirren: man kommt sich von Seite Derjenigen, welche das entscheidende Wort zu sprechen haben, mit so versöhnlichen Gesinnungen entgegen, die Nothwendigkeit der Wiederherstellung des Friedens wird so entschieden anerkannt, und zu dem sind schon zu Villafranca alle Hauptfragen und Grundsätze so bestimmt festgestellt worden, daß das Werk an den Einzelheiten, welche hier noch zu regeln sind, nicht mehr scheitern wird. Was über die Art und Weise, wie die Verhandlungen hier gepflogen werden, bisher in der deutschen und außerdeutschen Presse verlautet hat, zeugt meist von der Unkenntniß der Sachlage, in der sich die betreffenden Berichterstatter befanden. Nur die Ost-Deutsche Post hat im Wesentlichen das Richtige angegeben. Es werden jetzt zwei ganz getrennte Verhandlungen hier geführt. Die eine — und dies ist die Hauptverhandlung — findet statt zwischen den Bevollmächtigten von Oesterreich und Frankreich, da Oesterreich die Lombardei an Frankreich abtritt und also auch zwischen diesen beiden Mächten die betreffenden Einzelheiten zu regeln und festzustellen sind. Diesen Verhandlungen zur Seite gehen andere zwischen Frankreich und Sardinien durch die beiderseitigen Bevollmächtigten dieser Staaten. Es begreift sich aber, daß letztere erst ihr volles Material erhalten können, wenn einmal die Hauptverhandlungen zwischen Oesterreich und Frankreich zu einem bestimmten Ergebniß geführt haben werden. Erst wenn dieses der Fall ist, können auch die directen Verhandlungen zwischen den Bevollmächtigten Oesterreichs und Sardiniens beginnen, und in den Schlußconferenzen, in welchen dann die Bevollmächtigten der drei Staaten gemeinschaftlich zusammensitzen und zusammenwirken, werden die in den drei verschiedenen Seperatverhandlungen erzielten Ergebnisse in die feste Form eines Friedensvertrags gebracht, dieser hier von den Bevollmächtigten unterzeichnet und der Ratification der drei Souveraine dann unterbreitet. Bis dieser Augenblick eintritt, werden jedenfalls einige Wochen verfließen, da mancherlei sehr belangreiche Einzelfragen, wie, um nur einige der wichtigsten zu erwähnen, die Frage über den von der Lombardei zu übernehmenden Antheil an der österreichischen Staatsschuld und die Feststellung der beiderseitigen Landesgrenzen, hier zu ordnen und Beschlüsse darüber zu fassen sind. Inzwischen läuft übermorgen, am 15. August, der Waffenstillstand ab, und es wird derselbe daher vorläufig auf unbestimmte Zeit bis zur Auswechselung der Ratificationen des künftigen Friedensvertrags verlängert.

In Florenz ist am 14. d. die sogenannte constituirende National-Versammlung eröffnet worden; dies geschah von Seite der revolutionären Regierung durch den Minister Ricasoli. Seiner Rede entnehmen wir die auffallende Nachricht, daß Kaiser L. Napoleon dem toscanischen Abgesandten, welcher den Auftrag hatte, vor der Abreise des Kaisers über das Toscana nach dem Friedensschlusse aufbewahrte Schicksal klar zu werden, freimüthig und wohlwollend diese beiden Versicherungen gab: 1) „daß keine bewaffnete Intervention eintreten werde, und 2) daß man auf die legitim ausgesprochenen Wünsche Rücksicht nehmen werde." Vom Könige Victor Emanuel, sagt Ricasoli, erhielt man ähnliche Tröstungen. Dieser empfahl nur die Ordnung im Innern zu bewahren und den fremden Armeen keinen Vorwand zu leihen und forderte schließlich die mittelitalienischen Völker auf, seinem Beispiele zu folgen und, jedes Schmerzgefühl im Herzen zurückdrängend, unerschrocken die Entwickelung der Geschicke Italiens abzuwarten. Durch diese feierlichen Erklärungen ermuthigt, die man unserem Abgesandten in Paris und London wiederholte, und ängstlichen Einflüsterungen ausweichend, dachte das Gouvernement sofort nur an die Einberufung einer Nationalvertretung als Dolmetscher des Volkswillens und gab diese legitime Absicht dem Kaiser Napoleon, dem Schiedsrichter zwischen Frieden und Krieg, kund, so wie allen Potentaten, die sich vornehmen möchten, die Dinge in Italien auf eine feste Weise zu regeln." Daß die Nationalversammlung einstimmig mit 168 Stimmen die Unmöglichkeit der Lothring'schen Dynastie für Toscana motivirte, haben wir schon gemeldet.

Die „Patrie" erklärt ganz im Einklang mit der oben erwähnten Bemerkung Ricasoli's über die Ansichten der französischen Regierung: der Antrag des toscanischen Deputirten Ginori, die Nationalversammlung möge die Entsetzung der Dynastie Lothringen decretiren, sei „kein Ausdruck des Hasses oder Zornes, sondern ein Act höchster Gerechtigkeit, geboten durch die Wünsche und das Interesse einer ganzen Bevölkerung." Das offiziöse Blatt erklärt ferner: „Weder Frankreich noch Oesterreich werden mit Waffengewalt einschreiten: die Erklärungen, welche sie den auswärtigen Kabinetten, namentlich dem londoner, gegeben haben, lassen in dieser Beziehung keinen Zweifel. Indem sie entschieden, daß die Fürsten zurückberufen werden sollten, verstanden sie darunter, daß diese Zurückberufung durch ihre eigenen Unterthanen erfolge. Der Krieg hatte sie aus ihren Staaten entfernt oder vertrieben: der Friede sollte sie zurückführen, aber lediglich der Friede, ohne irgend eine bewaffnete Intervention. Der Vertrag von Villafranca gab den Fürsten die Befugniß (faculté), in ihre Herzogthümer zurückzukehren. Er übergab ihnen aber nicht die Schlüssel zu denselben. Ihre Sache war es, dieselben zu finden oder zu nehmen. Das ist ihnen nicht gelungen. Die Bevölkerungen sind überall ihrer Wiederherstellung feindlich entgegengetreten." Zugleich meldet die „Patrie", daß in Modena und Parma in Bezug auf die früheren Herrscher dieselbe Stimmung als in Toscana herrsche.

Dagegen bringt die „Morning Post" eine Correspondenz aus Florenz vom 12. d., welche meldet, Herr de Reiset habe der toscanischen Regierung mit einer bewaffneten Intervention gedroht, wenn sie auf der Verweigerung einer Restauration des Großherzogs beharre.

Der „Indipendente" von Turin enthält Folgendes: „Ein Journal scheint andeuten zu wollen, als ob man sich eines Conflictes zwischen den Generalen Ulloa und Garibaldi zu gewärtigen hätte. Wir glauben nicht zu irren, wenn wir sagen, daß der General Ulloa, weit entfernt, Schwierigkeiten zu erheben, nur auf die Ankunft Garibaldi's wartet, um ihm das Obercommando über die mittelitalienische Armee abzutreten." Garibaldi ist, wie erwähnt, bereits in Livorno angekommen. Garibaldi soll sich dem Kaiser L. Napoleon verpflichtet haben, gegen die Mazzinisten schonungslos zu Werke zu gehen. Das jüngste Manifest Mazzini's hat theilweise zum Zwecke, die italienischen Republikaner abzuhalten, sich in die Strömung der kaiserlichen Politik hineinziehen zu lassen. Ein pariser Journalist, Texier, erzählt, daß er eine Unterredung mit Garibaldi gehabt und daß ihm dieser gesagt habe: „Wenn ich das Commando im mittleren Italien übernehme, werde ich keine Unordnung dulden. Ich werde Jeden erschießen lassen, der sich Mazzinist, Republikaner, Socialist oder selbst Garibaldianer nennt!"

„Daily News" bringt eine genaue Vergleichung der französischen und englischen Regierungswerften, Dock-Bassins und Kriegsschiffe. Das Resultat derselben ist folgendes: „Die Franzosen haben größere Bassins als England; sie haben mehr Werften, aber Alles zusammen genommen noch immer um 200 Kriegsdampfer weniger als die Engländer. Dagegen bauen sie im gegenwärtigen Augenblicke mehr Kriegsschiffe als England, sie verwendeten auf ihre Kriegshäfen während der letzten zehn Jahre verhältnißmäßig mehr Geld, sie sind mit der Herstellung von 72 großen Transport-Dampfern beschäftigt, und sie haben — was das Wichtigste ist und woran es England ganz gebricht — ein zweckmäßiges und erprobtes Conscriptionssystem. Dies Alles sind Umstände, sagt „Daily News", die uns bei aller Friedensliebe in die Nothwendigkeit versetzen, mehr Geld als bisher auf die Vergrößerung unserer Flotte und die Bemannung derselben zu verwenden."

Berichte aus Neapel an den Bundesrath versprechen die Erfüllung der von dem Special-Bevollmächtigten der Eidgenossenschaft, Staatsrath Latour, gestellten Forderungen wegen der Schweizer-Regimenter.

Die Brennerei-Industrie Galiziens.

Von Constantin Ritter v. Bobowski.

(Fortsetzung.)

Zu S......, dessen Eigenthümer ein in diesem Fache sehr bewanderter Mann ist, dessen Vermögensverhältnisse günstig sind, und der im Stande war, mit dem Verkaufe seines Branntweins so lange einzuhalten, bis er die günstigsten Preise erzielte, wo eine ganz neue, vollkommen eingerichtete, mit einem Schwarz'schen Apparat und mit vorzüglichen Magazinsgeschirren versehene Brennerei besteht, wo die Ausbauten vorzüglich waren und die möglichst kleinste Schwendung eintrat, stellte sich das Ergebniß wie folgt heraus:

Eingemaischt wurden täglich 80 Eimer, der Betrieb dauerte 101 Tage.

Angekauft 1296 Metz. à 23 kr.	496 „ 48 „	
Zustellung à 5 kr.	108 „ — „	1804 „ 48 „
Aneis 20 12/16 Metzen sammt Zufuhr à 7. fl. 15 kr.		150 „ 27 „
Hefen während der ganzen Brennperiode		10 „ — „
Ingredienzien zur künstlichen Hefe		6 „ — „

Zusammen Werth der Rohstoffe 5134 fl. 15 kr.

1. Verarbeitete Stoffe.

Winterweizen 532 Metzen eigenes Produkt à 2 fl. 30 kr.		1330 fl. — kr.
Korn 494 Metzen, hievon eigenes Produkt 292 Metzen à 1 fl. 30 kr.	441 fl. — kr.	
Angekauft 200 Metzen à 1 fl. 24 kr.	280 „ — „	
Zufuhr à 12 kr.	40 „ — „	761 „ — „
Gerste angekauft 664 Metzen à 1 fl. 20 kr.	885 „ 20 „	
Zufuhr à 10 kr.	110 „ 40 „	996 „ — „
Hafer 80 Metzen eigenes Produkt à 57 kr.		76 „ — „
Kartoffeln 3696 M., hievon eigenes Produkt 2400 Metzen à 30 kr.	1200 „ — „	

2. Kostenaufwand.

Abstellung in die Mühle und Rücktransport in die Brennerei von 1026 Metzen hartes Getreide, 2 kr. pr. Metzen	34 fl. 12 kr.	
744 M. Malz à 1 kr.	18 „ 36 „	52 fl. 48 kr.
Vermahlen von 1026 Metzen Weizen und Korn mit 1/16 des Werthes	130 „ 40 „	
744 Metzen Gerste und Hafermalz bar gezahlt à 5 kr.	62 „ — „	192 „ 40 „
Holz verbraucht zur Distillation und Malzbereitung 135 n. öst. Klafter Werth à 1 fl. 12 kr.	162 „ — „	
Zufuhr à 48 kr.	108 „ — „	270 „ — „
Ein Mann, welcher ausschließlich mit der Bereitung des Malzes betraut war, erhielt für dieselbe eine Pauschalbelohnung von		20 „ — „
An Beleuchtung 70 Pfd. Taglichter à 20 kr.	23 fl. 20 kr.	
10 Maß Lampenöhl à 45 kr.	7 „ 30 „	30 „ 50 „
Kalk 24 Metzen à 20 kr.		8 „ — „
Bürsten 6 Stück à 1 fl. 36		9 „ 36 „
20 St. Säcke ganz abgenutzt à 24 kr.		8 „ — „
Bedienung: Ein Werkführer ausschließlich mit der Besorgung des Brennereigeschäftes betraut, und zu keiner sonstigen öconomischen Beschäftigung verwendet, erhielt Gehalt in Barem	300 fl.	
Deputat 16 Metzen Weizen à 2 fl. 30 kr.	40 „	
16 Metzen Korn à 1 fl. 30 kr.	24 „	
16 „ Gerste „ „	24 „	
16 „ Haiden „ „	24 „	
Wohnung sammt Beheizung	60 „	
Erhaltung von 3 St. Kühen	24 „	
„ v. 2 S. Schweinen	8 „	504 „ — „
10 Knechte durch 3⅓ Monate, jeder monatlich 5 fl.	166 fl. 20 kr.	670 „ 20 „
4 Stück Pferde ausschließlich zur Bewegung der Maschine erhielten durch 101 Tage 75 12/16 Mtz. Hafer à 57 kr.	71 „ 57 „	
40 4/10 Zentner Heu à 15 kr.	10 „ 6 „	
Der Werth der Pferde mit nur 200 fl. gerechnet Abnützungs-Procente 12/100 jährl.	6 „ 35 „	88 „ 38 „
Versicherungsprämie		203 „ — „
Erzeugungssteuer 11 Tage November ohne Abfindung	264 fl. — kr.	
31 T. Decemb. m. Abf.	632 „ 24 „	
31 „ Jänner „	632 „ 24 „	
28 „ Februar „	571 „ 12 „	2100 „ — „

Zusammen an Productionskosten 3653 fl. 52 kr.

3. Gebäude und Apparat.

Das Brennereigebäude ohne Maststall, im Jahre 1857 gebaut, kostete, ohne die eigenen Materialien zu rechnen, an Barauslagen 8000 fl., hievon 10% an

Erhaltungskosten und Amortisations=Procenten 800 fl., Apparat sammt Einrichtung kostete, ohne das eigene Holzmaterial gerechnet zu haben, an Barauslagen 7387 fl. 46 kr., hievon an Reparatur und Abnützungsprocente 12% 886 fl. 12 kr. Zusammen Gebäude

und Einrichtung	1686 fl.	12 kr.
Hiezu von 1. . .	5134 „	15 „
„ „ 2. . .	3652 „	52 „
Gesammtkosten . .	10,473 fl.	19 kr.

Erzeugt wurden mit obigem Kostenaufwande 9698 Garnez 33° Spiritus, welcher beim Verkaufe auf 30 Grade zurückgeführt wurde, dies gibt 12329 Garnez oder 822 n. öst. Eimer.

Hievon wurden verkauft:

Am 10. Juni 1858 6000 Garnez à 41 kr.	4100 fl. — kr.	
Bis inclusive letzten August in kleinen Partien 3000 G. à 52 kr.	2600 „ — „	
Ebenso bis letzten Oktober 3000 Gar. à 51 kr.	2700 „ — „	
Der noch vorgefundene Ueberrest wurde zum Propinationsausschank verwendet 202 G. à 56 kr.	188 „ 32 „	9588 „ 32 „

Es ergab sich eine Schwendung von 127 Garnez, was sicherlich in einer so langen Zeit erstaunlich wenig ist.

Erhalten wurden mit der Schlempe 150 Stück Hornvieh stabiles Inventar.

Rechnet man nun die Schlempe von einem Eimer Maische als gleich 20 Pfd. Heuwerth, so sind 8080 Eimer Schlempe = 1616 Zentner Heu à 15 kr.	404 „ — „
So war der Gesammtnutzen, den der Betrieb dem Eigenthümer brachte	9992 fl. 32 kr.

Woraus erhellet daß:

1) Trotz der besten Ausbeute, trotz geringer Schwendung, trotz dem, daß der Eigenthümer die Speculation mit der Production verband, sich noch immer ein Verlust von 475 fl. 16 kr. ergibt.— Um aber dem Vorwurf zu begegnen, daß ich die Schlempe zu niedrig berechnet habe, muß ich obige Rechnung mit nachstehender ergänzen.

150 Stück Hornvieh groß und klein verzehrte binnen 101 Tagen an Schlempe den Werth 1616 Zentner Heu à 15 kr.	404 fl.	—	kr.
Schlägt man es durchschnittlich nur auf 4 Zentner lebendes Gewicht per Stück, und die gute Erhaltung auf 3% von diesem an, so geben 150 Stück Vieh à 4 Ztnr. 600 Zentner und brauchen täglich 3% Heuwerth=Futter, oder 18 Ztnr., oder binnen 101 Tagen 1818 Ztnr. Heuwerth, somit verbleiben zu berechnen 202 Ztnr. à 15 kr.	50 „	30	„
Die Bedienung mit nur 6 Menschen täglich, à 5 fl. monatlich . . .	100 „	—	„
Das Gebäude, wie es wirklich, ohne das eigene Material gerechnet zu haben, kostete, 5000 fl. mit 10% $3\frac{1}{3}$ Monate	145 „	50	„
Das Streustroh mit täglich nur 9 Ztnr. à $7\frac{1}{2}$ kr. oder 909 Ztnr.	111 „	$37\frac{1}{2}$	„
Der Werth dieses Viehes auf nur 20 fl. pr. Stück angeschlagen mit 3000 fl. hievon 6% für $3\frac{1}{3}$ Monate	50 „	—	„
2% Sterblichkeitsprocente für $3\frac{1}{3}$ Monate	16 „	40	„
So stellen sich die Kosten der Erhaltung von 150 Stück Hornvieh während 101 Tagen heraus, mit	878 fl.	$37\frac{1}{2}$	kr.
Da nun dieses Vieh täglich bei der hier veranschlagten Fütterung und Streu circa 75 — 80 Zentner Dünger liefern konnte, so wollen wir in den 101 Tagen die Produktion von Dünger auf 8080 Zentner rechnen, und diese à 2 kr. C.=M. pr Ztnr., was für Galizien sicherlich viel zu hoch ist, veranschlagen, so gibt dies	269 fl.	40	kr.
Dieses von dem obigen Kostenaufwande in Abschlag gebracht gäbe	608 fl.	$57\frac{1}{2}$	kr.

welche dieser Viehstand dem Eigenthümer binnen $3\frac{1}{3}$ Monaten hätte einbringen müssen, um die Kosten zu decken, oder es müßte ein solches Inventar, dessen Kaufwerth 3000 fl. wäre, jährlich 2020 fl. 36 kr. dem Eigenthümer außer dem Dünger einbringen, damit ihm das ausgelegte Kapital 6% trage, und er die so niedrig gerechneten Erhaltungskosten gedeckt bekomme. Da nun dieses offenbar widersinnig ist, so muß man einsehen, daß das Opfer, welches der Düngerproduktion gebracht wird, unstreitig hoch genug ist, und daß selbes für die Länge der Zeit unerschwinglich wird.

2) Daß die Productionskosten, Gebäude und Einrichtungsprocente zusammen gewonnen, bei den hier gerechneten Preisen der Rohstoffe, die für Galizien zu den schon ziemlich befriedigenden zu zählen sind, den Werth der verarbeiteten Rohstoffe um 200 fl. überstiegen, somit nahe an 104% dieses Werthes betrugen. Da diese Auslagen bleibend sind, so wird das Mißverständniß um so größer, wenn, wie es hierlands oft der Fall ist, die Producte um 20 und mehr Procente im Preise fallen.

3) Daß die Steuer mit 2100 fl. über 20% der Gesammtauslagen und über 21% der Brutto=Einnahme betrug.

4) daß diese Steuer von einem Werthe der Rohstoffe von 5134 fl. mit 2100 fl. gezahlt, über 41% des Werthes der Rohstoffe beträgt.

5) Daß also bei einem Sinken des Preises der Rohstoffe und des Branntweins, auf 8 fl. und darunter pr. Eimer, was doch in Galizien zu den nicht seltenen Erscheinungen gehört, der Betrieb geradezu unmöglich wird.

(Fortsetzung folgt).

Oesterreichische Monarchie.

△ **Wien,** 19. August. Obschon an dem gestrigen Geburtsfeste unseres geliebten Monarchen keine äußerlich glanzvollen Demonstrationen, wie sie anderwärts üblich sind, stattfanden, gab sich doch die innige Theilnahme an der hohen Bedeutung des Tages durch die andächtigen Schaaren kund, welche nach den Kirchen strömten, in denen allen feierlicher Gottesdienst war, um Heil und Segen für unseren Herrn und Kaiser vom Himmel zu erflehen. Auch auf dem Glacis, wo große Kirchenparade gehalten wurde und der hochw. Feldbischof das Hochamt unter dem Kapellenzelte celebrirte, hatten sich zahllose Volksmassen eingefunden. Zu Laxenburg wurde das allerhöchste Geburtsfest im Familienkreise gefeiert.

Der Finanzminister Freiherr v. Bruck ist am 14. August nach seinen Gütern in Croatien abgereist.

Wie der amtliche „Bote für Tirol" meldet, wurden am 12. d. die Sitzungen des in Innsbruck tagenden verstärkten ständischen Ausschusses geschlossen.

Sicherem Vernehmen nach begibt sich der Baron Ottenfels heute nach Rom, um daselbst bis zum Eintreffen des zum Nachfolger des Grafen Colloredo ernannten Gesandten am päpstlichen Hofe als österreichischer Geschäftsträger zu fungiren.

Der General der Cavallerie, Graf Schlick, ist heute von Prag zurückgekehrt.

Vom 24. d. an bis 3. Sept. werden, von Frankreich rückkehrend, in 9 Transporten jeden Tag österreichische Kriegsgefangene in Linz eintreffen, deren Gesammtzahl sich auf 10,186 Mann vom Feldwebel abwärts beläuft.

Diejenigen Verwundeten, welche in Folge der vor dem Feinde erlittenen Verwundungen eines Armes oder Beines oder des Gebrauches einer dieser Gliedmaßen verlustig sind, erhalten eine Aerarial=Zulage zum Invalidengehalte täglicher 10 kr., diejenigen, welche zwei derselben verloren haben oder gänzlich erblindet sind, erhalten eine Aerarialzulage täglicher 20 Neukreuzer.

Das 3. Armee=Commando ist gestern nach Ofen seinem früheren Sitze übersiedelt.

Die Gesammtsumme der Spenden, welche aus Anlaß des Krieges für die Verwundeten und für die Armee in der ganzen Monarchie dargebracht wurden, beläuft sich nach einer flüchtigen Zusammenstellung auf drei Millionen Gulden.

Die Gemalin des Eigenthümers des „Fremdenblattes", Herrn Gustav Heine, Frau Emma Heine, geb. Kaan Edle v. Albest, ist am 17. d. 3 Uhr Morgens nach langwieriger Krankheit im 32. Lebensjahre verschieden.

Nachdem die Arbeiten der industriellen Enquête, welche sich mit der Lage der Eisen=, der Webe= und Wirkwaaren=Industrie zu beschäftigen die Aufgabe hatte, vollendet sind, bleiben noch zwei Spezial=Enquêten, welche gleichfalls von den höchsten Staatsbehörden angeordnet wurden, zu beenden: die Enquête über die einheimische Zucker=Industrie und über die inländische Spiritus=Erzeugung. Was die erstere betrifft, so wird von der „Presse" gemeldet, daß eine Commission von Fachmännern hierfür nach Wien berufen worden ist; von der Thätigkeit dieser Commission ist jedoch bis jetzt nichts bekannt. Hinsichtlich der Spiritus=Enquête entnehmen wir den regelmäßigen Berichten der Handelskammern, daß die Statthaltereien von den letzteren Gutachten über diesen Zweig der landwirthschaftlichen Industrie eingefordert und zum nicht geringen Theil auch bereits erhalten haben. Sehen wir von einigen localen Mißständen ab, welche in diesem Gutachten als Ursache des Verfalls der Spiritus=Erzeugung bezeichnet werden, so stimmen dieselben doch in der Klage über die Besteuerung dieser Industrie überein. Sowohl die Höhe der Steuer wie die Art ihrer Einhebung ist der Hauptgegenstand der Beschwerde und der Bitte um Abhilfe. (Wir verweisen auf den eingesendeten Aufsatz über die Brennerei=Industrie Galiziens, dessen Veröffentlichung wir kürzlich begonnen haben.)

Alfred Baron Guretzky, Hauptmann im 49. Infanterieregiment Frhr. v. Heß 3tes Armeecorps, Brigade Rösgen, gibt in der „AAZ." über die Attaque der Chasseurs d'Afrique folgende authentische Berichtigung. Nachdem ein mit Bravour und Energie unternommener Bajonettangriff eines Bataillons von Khevenhüller=Infanterie gegen ein sehr stark vom Feind besetztes kleines Gehölz von diesem abgeschlagen war, unternahm ich mit meiner Division (neunte und zehnte Compagnie von Baron Heß=Infanterie Nr. 49.) einen erneuerten Angriff um den Feind vom allfälligen Verfolgen abzuhalten. In diesem Moment kam auch das dritte Bataillon unsers Regiments heran und rückte sogleich vor. Während wir, um schneller uns dem feindlichen Feuer zu entziehen, die vor dem Gehölz liegende und keine Deckung gewährende Grasfläche im Eilschritt zurücklegen wollten, schwieg plötzlich das feindliche Feuer, während eine starke feindliche Cavalleriecolonne (erstes und drittes Regiment der Chasseurs d'Afrique) aus dem Gehölz hervorbrach und meinen rechten Flügel attakirte. Ich hatte kaum mehr Zeit kleine unregelmäßige Klumpen zu formiren, während die entfernteren geschlossenen Abtheilungen, auch das Bataillon Khevenhüller noch in aller Eile Carré formiren konnten. Die Chasseurs unternahmen drei brillante Attaken unmittelbar hinter einander, die aber sämmtlich tapfer abgeschlagen wurden, Bei der zweiten Attake ritt ein Offizier hart an das Carré unseres dritten Bataillons heran, dort aber stürzten Roß und Reiter todt in das Carrè. Wie sich aus dem bei ihm gefundenen Notizenbuch und den Visitkarten, deren ich eine besitze, ergab, war dies der Soulieutenant Alexander Soulignac de Fénélon, Neffe des gleichnamigen Obersten des ersten Regiments der Chasseurs d'Afrique. Durch die entstandene Lücke drang sogleich ein Rittmeister ein und wollte sich der Fahne bemächtigen, wurde jedoch sofort sammt seinem Pferd von unzähligen Bajonettstichen durchbohrt, während sich die Lücke schnell wieder schloß. Leider konnten wir den Namen dieses Tapferen nicht erfahren. Einige Schritte vor dem Klumpen in dem ich commandirte, aus einem Haufen gefallener Menschen und Pferde, erhob sich ein starker schöner Mann, im Gesicht voll Blut, den ich als Offizier erkannte und den ich persönlich gefangen nahm. Es war dies der Chef d'Escadron Graf de Larochefoucault vom 3ten Chasseurregiment, der die Attake kommandirte. Er bat mich ihm zu erlauben zurückzugehen, um sich seine Effecten nachsenden zu lassen, indem er mir sein Ehrenwort und sein Offizierskreuz der Ehrenlegion zum Pfand der Wiederkehr gab. Es versteht sich daß ich keinen Anstand nahm sein Ansuchen zu bewilligen. Durch eine feindliche Batterie, die ihr verheerendes Feuer auf uns richtete, wurden wir genöthigt unsere Stellung zu verlassen, und erst einige Tage später erfuhr ich durch einen Hauptmann von Belgien=Infanterie, der meinen Gefangenen in Goito sprach und von ihm alle Umstände seiner Gefangennehmung erfuhr, daß dieser, als er zurückkehrend mich nicht mehr fand, sich durch einen Gemeinen von Khevenhüller=Infanterie, dem er auch seine Uhr schenkte, nach Goito eskortiren ließ, wo er dem Obersten v. Schönfeld übergeben wurde. Durch denselben Hauptmann erfuhr ich auch daß sich Major Larochefoucault verwundet im Spital zu Verona befinde. Ich besuchte ihn dort am 4. Juli und gab ihm seinen Orden zurück, und auf sein Verlangen auch meine Visitenkarte. Er war an der rechten Seite ziemlich tief und am Kopf leicht verwundet. Ich hatte Gelegenheit bei einer Reise als Parlamentär mit vielen französischen Offizieren zu sprechen, aus deren Aussagen hervorgeht daß die Chasseurs bei 800 Pferde stark waren und gegen 450 Mann und Pferd auf dem Platze ließen. Dieß ist der wahre Sachverhalt, der auch von demselben Major de Larochefoucault, der seit 21. Juli aus der Gefangenschaft befreit ist, bestätigt werden kann.

Deutschland.

Die „N. Pr. Z." erklärt die Mittheilung für unbegründet, daß die preußische Regierung mit dem Plane umgehe, die schwer gravirten Sträflinge zu deportiren.

Die baierische Regierung hat, wie aus einer vom Ministerium dem betreffenden Ausschuß der Abgeordneten=Kammer abgegebenen Erklärung hevorgeht, bereits die Württembergische um Wiederaufnahme des (von ihr aufgehobenen) Pferde=Ausfuhrverbotes ersucht; übrigens sei dafür gesorgt, daß kein Pferd über die baierische Grenze dürfe, für das nicht ein württembergisches Ursprungszeugniß beigebracht werde, so daß also außerhalb Württemberg angekaufte Pferde nicht ausgeführt werden können.

Wie schon erwähnt, hat die katholische Geistlichkeit in Darmstadt es abgelehnt, den Geburtstag Napoleons I. kirchlich zu begehen. Die „Fr. P. Z." schreibt hierüber: Der französische Gesandte wollte, wie in früheren Jahren, den (mißbräuchlich so genannten) Napoleonstag gestern durch Gottesdienst in der katholischen Kirche, und zwar durch eine stille Messe, feiern lassen; die Feier unterblieb aber. Der Oberpfarrer entschuldigte sich mit einer entgegenstehenden Weisung der oberen kirchlichen Behörde, und so konnte auch der Recurs an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten keinen günstigen Erfolg haben. Die katholische Kirche kennt, wie die „N P Z." richtig bemerkt, keinen „Napoleonstag"; weder gibt es einen St. Napoleon, noch hat die Kirche Ursache, den Geburtstag Napoleons I. zu einem Festtage zu machen.

In Kassel ist wie erwähnt die Sammlung von Unterschriften zu Beitrittserklärungen im Sinne der Eisenacher „Resolutionen" auf polizeiliche Hindernisse gestoßen. Nachdem die betreffenden Listen etwa hundert Namen, deren Veröffentlichung auch in der „Ztg. für Nordd." bereits erfolgt ist, aufzuweisen hatten, sind sie auf höhere Anordnung eingezogen worden. Eine hierauf vorgenommene Prüfung von Seiten des Staatsprokurators soll jedoch eine etwa beabsichtigte strafrechtliche Verfolgung als voraussichtlich erfolglos hingestellt haben. Bemerkenswerth für die politische Statistik dürfte es sein, daß bei weitem die Mehrzahl der bis jetzt bekannt gewordenen Unterschriften für eine preußische Hegemonie der Handels= und Fabrikwelt angehören, was offenbar mit den bei Preußen vorausgesetzten Sympathien unbehinderter Handels= und Gewerbefreiheit zusammenhängt. Der zünftige Bürgerstand hat sich mit wenigen Ausnahmen gar nicht betheiligt, eben so wenig der Stand der Advocaten.

Frankreich.

Paris, 16. August. Ueber das Siegesfest haben wir noch Folgendes nachzutragen: An der Barrière du Trône, wo die Truppen die Stadt betraten, empfing dieselben ein aus Holz und Leinwand aufgeführter und oben in einen Mauerkranz mit Schießscharten ausgehender hoher viereckiger Thurm, auf dessen Seiten als Verzierung Adler und Trophäen gemalt und die Namen der sämmtlichen in Italien vorgekommenen Gefechte und Schlachten eingeschrieben waren. Von hier an über den Bastilleplatz, die ganze fast 2 Stunden lange Linie der Boulevards entlang, über welche sie ihren Marsch fortsetzen sollten, erhoben sich mehr oder weniger großartige Triumphbogen, welche der italienischen Armee von der Stadt oder den Directionen der zahlreichen, an dieser Linie liegenden Theater, von der Handelskammer usw. gewidmet worden waren, und auf welchen überall als bis zur Ermüdung immer wiederkehrender Refrain die Namen der gelieferten Schlachten zu lesen waren; von unzähligen Masten wehten Flaggen und aus den Fenstern der Häuser Fahnen und Fähnchen in unzählbarer Menge. Den ausgezeichnetsten Theil der Decoration aber bildete der Theil des den Truppen vorgeschriebenen Weges, welcher von den Boulevards durch die Rue de la Paix nach dem Vendome=Platz und von diesem durch die Rue Castiglione nach der Rue de Rivoli führt. An dem Eingange in die erstere Straße erhob sich eine auf einem 15 Fuß hohen Piedestal sitzende colossale Friedensgöttin, das Ganze in Gips ausgeführt und mit den entsprechenden Farben und reicher Vergoldung ausgestattet. Das Piedestal stellte, von der Vorderseite gesehen, eine Aufschichtung aus abwechselnd mit der Mündung und dem Bodenstück hervorragenden Kanonen=Röhren dar, während 3 solche, aufrecht stehend und mit dem österreichischen Wappen versehen, eine jede der 4 Ecken des Monuments bildeten. Die Friedensgöttin saß, in der einen Hand ein mit der Spitze auf den Boden gestütztes Schwert, in der andern eine Pergamentrolle haltend, auf einer Sella curulis, zu deren Seiten ein vergoldeter Adler und zu deren Füßen ein ruhender Löwe mit der Unterschrift „Villafranca" angebracht waren. Auf den Seitenflächen des Piedestals waren die Namen der Schlachten mit den Namen der Regimenter und der Zahl der Kanonen und Fahnen zu lesen, welche die namhaft gemachten Truppentheile genommen hatten. Der Vendome=Platz und die sich unmittelbar an denselben anschließenden Theile der Straßen de la Paix und de Castiglione waren natürlich am reichsten ausgestattet. In den Zugängen zu dem Platze trugen 16 sechsunddreißig Fuß hohe, farbigen Marmor nachahmende Säulen mit reich vergoldeten Capitälern eben so viele Lorbeerkränze in den Händen haltende gleichfalls vergoldete Siegesgöttinnen. Masten mit Flaggen und Bündeln von Fahnen, letztere in der ganzen Länge der beiden Straßen aus allen Fenstern herabwehend, Blumengewinde längs der Gesimse der Häuser und über die Fensterbrüstungen gebreitete Teppiche vervollständigten die Decoration. Auf zwei Trophäen an dem Passage de l'Opéra las man die Worte: A l'armée d'Italie le commerce de la rue Chaussée d'Antin et du Helder, Veni, vidi, vici. An der Ecke der Straße Ayal fand man die Inschrift: A l'armée vaillante et brave! — A l'empereur prudent et sage! Die Brüstungen einer für 20,000 Personen Platz darbietenden, den Vendome=Platz in seinem ganzen Umfange ausfüllenden und bis zu dem ersten Stock der umgehenden Paläste hinaufreichenden Estrade waren mit rothem mit Goldfranzen verzierten Sammet beschlagen; aus allen Fenstern der umliegenden Gebäude hingen gleichfalls rothsammetne mit goldenen Bienen und Franzen verzierte Teppiche herab. Für die Kaiserin und ihr Gefolge war von dem Justizministerium eine besonders elegante Tribüne errichtet worden und bezeichnete zugleich den Punkt, wo der Kaiser mit seinem Generalstabe sich aufstellen sollte, um den Vorbeimarsch der Truppen abzunehmen. Den Schluß des Festes bildete die Illumination aller öffentlichen Gebäude, der großen Plätze und vieler Privat=Gebäude. Den Glanzpunkt derselben bildeten die Tuilerieen, der Carrousel=Platz, der neue Louvre, der reservirte Theil des Tuilerieen=Gartens, der Tuilerieen=Garten selbst und die Champs Elysées. Der reservirte Garten, in den das Publikum zugelassen war, war mit bunten Gläsern erleuchtet, die zum Theil im Grase, in den Gebüschen und in langen Reihen an den Wegen und zwar in der Form einer Mauer mit Thürmchen angebracht waren. Es sah wie chinesische Mauern aus, sollte aber wohl nicht den Stillstand bedeuten. Bunte Guirlanden schmückten die große Allee, so wie die Champs Elysées, letztere schon etwas ärmlich, aus. Die übrigen Punkte waren mit Gas=Lämpchen erleuchtet, N und Adler darstellend. Um $8\frac{1}{4}$ Uhr erschien der Kaiser auf dem großen Balkon, der nach dem Garten führt, und wurde mit stürmischen Vive's begrüßt; die Kaiserin befand sich neben ihm. Beide grüßten die Menge und erschienen ein zweites Mal, als die „Vive's" gar kein Ende nehmen wollten. Um 9 Uhr wurde ein Feuerwerk abgebrannt. Die Soldaten des Lagers von St. Maur kamen erst nach 12 Uhr nach Paris. Am Morgen hatte ihnen die Stadt Paris ein Dejeuner vorgesetzt. Dasselbe begann um 9 Uhr. Vor Sonnen=Aufgang wurde auf allen Punkten des Lagers gekocht, gebraten und gesotten. Die Chefs der verschiedenen Corps durchschritten die Reihen der Soldaten und wurden mit großer Begeisterung empfangen. Das Gelage dauerte bis gegen 12 Uhr, und Viele setzten es später fort. Einige Regimenter haben bereits heute Morgen das Lager verlassen. — Die neue Brücke, die zwischen dem Pont royal und dem Pont de la Concorde liegt, und die gestern dem Verkehr übergeben wurde, trägt folgende

Inschrift: Pont de Solferino. Construit sous le règne de Napoléon III. 1858—1859. — Der Munizipalrath von Paris, der für die würdige Feier der beiden Tage einen unbeschränkten Kredit bewilligt hatte, soll die Summe von 1,300.000 Fr. ausgegeben haben. Man glaubt jedoch allgemein, daß bei einer späteren genauen Aufstellung dieser Betrag noch überschritten sein dürfte. — In Toulon hat man den Bau eines Panzerschiffes begonnen, welches den Namen „Solferino" führen wird. Der „Magenta" ist bekanntlich schon seit mehreren Wochen im Bau begriffen.

Wie man der „K. Z." aus Paris schreibt, hat Mac Mahon beim Einzuge der Armee deßhalb so kalt auf die stürmische Begrüßung des Volkes geantwortet, weil er überhaupt sich gegen die ganze Feierlichkeit ausgesprochen hatte. Die Armee — sagte er — werde dadurch wie bei einem Spektakelstücke dem Volke vorgeführt und die Marschälle und Generale seien in der Lage von Schauspielern, die je nach der Willkühr der Menge beklatscht oder ausgepfiffen werden könnten.

Wie gewöhnlich nach dem hastigen und wüsten Treiben dieser Riesenfeste, scheint auch dieses Mal in Paris das eingetreten zu sein, was wir auf gut Deutsch den „Katzenjammer" nennen; die eroberten österreichischen Kanonen stehen noch auf dem Tuilerieenhofe, aber die französische Rente ist doch um 30 Centimes gefallen. Man sagt, der Schluß des Kaisertoastes, der auf einen Kampf für die Unabhängigkeit Frankreichs hindeutete, sei der Stein gewesen, über den sie gestolpert und gefallen. Die Kanonen sollen übrigens definitiv nach der Esplanade des Invalidenhotels gebracht werden. Uebrigens scheinen sich die Pariser herzlich wenig um die Wirrnisse in Italien und nicht vielmehr um die Stockungen auf der Züricher Conferenz zu kümmern; die Blätter melden mit derselben Wichtigkeit, daß Miß White, die bekannte Freundin Mazzini's, der Sturmvogel der rothen Republik, in Bologna angekommen und daß Madame Ristori in Marseille gelandet, und die Ankunft des Componisten Verdi in Paris scheint ihnen merkwürdiger als die Rede des Revolutionspredigers Pater Gavazzi in der Romagna. Einige Blätter wollen wissen, daß der Prinz Peter von Oldenburg kaiserl. Hoheit, der auch bei dem Truppeneinzuge zugegen war, mit Louis Napoleon zusammen in Biarritz baden werde, andere betonen die Ankunft des russischen Fürsten Mentschikoff. Ein Provinzblatt meldet mit beneidenswerther Zuversicht, daß der Kaiser mit Kossuth und dem ehemaligen sardinischen Minist r Grafen Cavour in den ersten Tagen des künftigen Monats eine Unterredung in Plombières haben werde. Wir unserestheils hegen die bescheidene Meinung, daß Louis Napoleon jetzt durchaus kein Gelüst nach intimen Unterhaltungen mit Kossuth und Cavour trägt. Auch zu Plombières ist's eine Wahrheit, daß die Tage sich folgen, aber sich nicht ähnlich sind. Plombières sah im vorigen Jahre allerdings die Intimität von Bonaparte und Cavour, in diesem Jahre dürfte es anders sein.

Der „Moniteur" erklärt in seinem nichtamtlichen Theile, daß, da durch eine Note des „Moniteurs" die Streitfrage, welche zwischen den Marschällen Niel und Canrobert sich erhoben habe, erledigt sei, die Regierung es bedauern würde, wenn die Zeitungen die Elemente einer erschöpften Discussion reproducirten.

Spanien.

Die Madrider „Discussion" vom 10. d. veröffentlichte gestern ein Antwortschreiben des Generals Garibaldi auf eine Adresse, welche demselben von Herrn Eduardo Campos im Namen der spanischen Demokraten überschickt worden war. Garibaldi spricht darin seine Absicht aus, Spanien in Kurzem zu besuchen.

Belgien.

Die belgische Kammer der Abgeordneten hat am 16. d. bei überfüllten Tribünen ihre Arbeiten wieder aufgenommen. Nach einigen Vorarbeiten ohne besondere Wichtigkeit, und nachdem ein Antrag, die Diskussion über das antwerpener Gesetz bis nach Beendigung der Untersuchung in Betreff der löwener Wahlen zu vertagen, ohne erheblichen Widerspruch war zurückgewiesen worden, eröffnete der Kriegsminister, General Chazal, durch einen vortrefflichen mehrstündigen Vortrag die wichtige Debatte, deren Ausgang das Schicksal der Regierung bestimmen wird. Seine Rede füllte die ganze Sitzung aus und beschäftigte sich dennoch nur mit dem allgemeinen historischen Theile des Gegenstandes, dessen speziellere Entwicklung der Minister sich für die nächste Sitzung vorbehalten mußte.

Großbritannien.

London, 16. August. Die Königin, die Freitag Nacht in der Rhede von Yarmouth zugebracht hatte, fuhr bei Tagesanbruch in den Kanal hinaus nach der Insel Jersey und landete um halb 11 Uhr Morgens, um St. Hiliers, die Hauptstadt der Insel, zu besuchen. Die Königin besichtigte in Begleitung des Prinzen-Gemahls, der königlichen Kinder und des Ministers des Innern das vor der Stadt gelegene Victoria-Collegium, ging hierauf wieder an Bord, landete am Nachmittag in der St. Aubyns Bai, fuhr quer durch die Insel nach St. Catherine und kehrte zu ihrer Yacht zurück, die sich vor Mont Orgeuil vor Anker gelegt hatte. Auf diesem Punkte wurde übernachtet, und am folgenden Morgen (Sonntag) die Fahrt nach Guernsey fortgesetzt. Hier stieg die königl. Familie im Laufe des Nachmittags an's Land und fuhr zum Hause des Vice-Gouverneurs der Insel, von wo auch das Fort besichtigt wurde. Am Abend ging's weiter nach Alderney, und gestern um 10 Uhr war die königl. Familie wieder wohlbehalten in Osborne. Die Fregatte „Emerald" war vorausgeschickt worden, und Sir Cornewall Lewis verabschiedete sich am Landungsplatze um nach der Hauptstadt zurückzukehren, wo gestern Nachmittag ein Ministerialrath stattfand. Es wird dies wohl einer der letzten sein, denn der Premier beabsichtigt, schon Ende dieser Woche auf sein Gut Broadlands abzureisen.

Das englische Cabinet soll sich immer kategorischer gegen die Rückkehr der lothringischen Dynastie aussprechen. Bekanntlich hat Lord Russell diplomatische Agenten nach Florenz geschickt, um die constituirende Versammlung in ihrer Opposition zu ermuthigen. Ueber das „Dogma der Legitimität" soll er sich mit souveräner Verachtung ausgesprochen und erklärt haben, daß eine der Bedingungen der Betheiligung Englands an einem Congresse die definitive Entfernung der „österreichischen Fürsten" aus Italien sei.

Unter den verschiedenen Bills, die am Schlusse der Session rasch alle Stadien durchlaufen und zuletzt die königl. Sanction erhalten haben, befindet sich eine, welche die Frage, ob pensionirte Diplomaten im Unterhause sitzen dürfen, bejahend erledigt. Die betreffende Acte erklärt, daß ein Diplomat durch eine ihm vom Staate bewilligte Pension das Recht im Unterhause zu sitzen, nicht einbüßt.

In Betreff des Arbeiter-Strikes ist Entscheidendes noch nicht zu melden. Der Ausschuß der Arbeitervereine hielt gestern wieder seine regelmäßige Sitzung, bei welcher sich eine große Anzahl von Handwerkern und Arbeitern, die am Strike betheiligt sind, eingefunden hatten. Das Comité erklärte, die Aussichten der Arbeiter seien vortrefflich; denn neuerdings hätten sich eine Anzahl kleinerer Baufirmen (die zusammen an 300 Arbeiter beschäftigen) auf Gnade und Ungnade ergeben. Bemerkt wurde übrigens, daß nicht 60,000, sondern ungefähr 40,000 Arbeiter ohne Beschäftigung seien, und daß von anderen Vereinen fortwährend Beiträge zu ihrer Unterstützung einlaufen.

Aus Portsmouth schreibt man, daß ein Theil der Canalflotte in den nächsten Tagen nach dem Canal auslaufen wird, um Uebungs halber daselbst zu kreuzen.

Auf dem India-house ist gestern Befehl eingetroffen, Transportschiffe für die vielfach besprochenen Truppensendungen nach Indien in Bereitschaft zu halten. Es gehen nämlich im Ganzen 4586 Mann, Offiziere nicht mitgezählt, dahin, um jene Truppen der alten Compagnie, die auf ihre Verabschiedung gedrungen haben, zu ersetzen. Die Einschiffung soll zwischen dem 20. und 30. dieses Monats in Gravesend vor sich gehen.

Vor Livorno sind, nach Berichten vom 14. August, sechs Kriegsschiffe angekommen.

Wie aus Neapel gemeldet wird, hat am 14. d. auf dem englischen Admiralschiffe eine Meuterei stattgefunden.

Dänemark.

Die amtliche „Departements-Tidende" enthält den französischen Text und die dänische Uebersetzung des am 12. November v. J. zwischen der dänischen und portugiesischen Regierung abgeschlossenen Specialvertrags in Betreff der Ablösung des Sund- und Beltzolles. Portugal verpflichtet sich darin, an Dänemark die Summe von 274,823 Thalern Reichsmünze (= 30,536 L. St.) innerhalb 20 Jahren in 40 gleichen halbjährigen Terminen zu zahlen.

Italien.

König Victor Emanuel ist am 18. d. von Mailand nach Turin zurückgekehrt.

Der Napoleonstag wurde in Mailand und Turin ebenfalls gefeiert. In Mailand wurde in Gegenwart des Marschalls Vaillant und der Behö den die Statue Napoleon I. inaugurirt. Kanonendonner begleitete die Feierlichkeit. Zu Ehren des Königs fand ein Bankett statt, bei welchem der Prinz von Carignan und General Lamarmora Toaste auf den Kaiser Napoleon und die französische Armee ausbrachten. Marschall Vaillant antwortete mit einem Toaste auf die piemontesische Armee, deren Fahnen an den Küsten des schwarzen Meeres und in den Ebenen des Po an der Seite der französischen Adler wehten und auf den ritterlichen König, dessen gutes Schwert bei Palestro und Solferino so hell geglänzt.

In der Lombardei herrscht Unzufriedenheit nach verschiedenen Seiten hin. Eine vor dem König Victor Emanuel erschienene Deputation des Mailänder Handelsstandes wies auf den gänzlichen Verfall des Handels und der Gewerbe im Lande hin, bat um Abhilfe rücksichtlich der Geldverwirrung, um baldige Anbahnung eines geregelten Zustandes in den Handelsbeziehungen zu Oesterreich, welches, insolange nicht neue Wege dem italienischen Handel gebahnt sind, für Italien von Wichtigkeit bleibe. Die Krisen der letzten Jahre haben dem lombardischen Handelsstande große Wunden geschlagen, der gegenwärtige trostlose Zustand gleiche einem langsamen Verbluten u. s. w. Der König vertröstete die Abgeordneten auf eine baldige Regulirung der Verhältnisse, doch meinte er, die Freiheit Italiens sei die Hauptsache, vor welcher alles Andere in den Hintergrund treten müsse. In dieser Beziehung dürfte es ganz den Absichten des Königs entsprochen haben, daß der Bischof von Brescia, wie erzählt wird, in seiner Ansprache an den König unumwunden erklärte, wenn Napoleon III. des Befreiungswerkes müde sein sollte, müsse die Revolution die begonnene Arbeit vollenden.

Die telegr. angezeigte Entlassung Sr. Eminenz des Cardinal-Staatssecretärs Antonelli von der Präsidentschaft des Staatsraths wird vom „Giorn. di Roma" mit folgenden Worten mitgetheilt: „Se. Heiligkeit der Papst hat in der Absicht, Se. Eminenz den Cardinal-Staatssecretär Giacomo Antonelli von der Präsidentschaft des Staatsraths zu entheben, das Gesetz vom 10. September 1850 aufgehoben und Se. Eminenz den Cardinal Camillo di Pietro zum Präsidenten des Staatsraths ernannt."

Wie der „Times" aus Bologna vom 8. d. M. geschrieben wird, werden die revolutionären Rüstungen dort mit großem Eifer betrieben. Das Einverständniß mit den gegenwärtigen Machthabern in Toscana und Modena soll ein vollständiges sein und man erwartet das Einrücken von 5000 Mann toscanischer Truppen, die von Modena kommen, und durch welche die abziehenden piemontesischen Truppen ersetzt werden sollen. Mezzacapo steht mit 6000 Mann in Forli; auch in Cesena, Rimini bis zum Paß von La Cattolica stehen starke Detachements; Roselli allein commandirt 3000 Mann.

Serbien.

In einem Belgrader Schreiben der „Temesvarer Ztg." lesen wir: „Wir erfüllen eine Pflicht im Interesse der Wahrheit, indem wir die Mittheilungen des „Nord", daß der Pascha von Belgrad die serbische Regierung ganz offen provocire, daß er um die Stadt eine Reihe fortlaufender Befestigungen aufführen läßt, die serbischen Behörden in ihren Arbeiten hindere ꝛc. ein- für allemal als böswillige Lügen erklären.

Türkei.

Aus Konstantinopel wird vom 6. d. gemeldet: Die unerwartet schnelle Rückkehr des Sultans nach Stambul und das Aufgeben der Weiterreise bis nach Kandia soll, wie die „K. Z." berichtet, Folge einer heftigen Feuersbrunst sein, welche nach der Ankunft des Großherrn in Saloniki daselbst ausbrach und von dem Hof-Astrologen als ein böses Zeichen gedeutet wurde. — Herr v. Thouvenel, der seinen Wohnsitz in Therapia genommen, hat bis jetzt die üblichen diplomatischen Visiten noch nicht gemacht, da er erst das Terrain sondiren will. — Einem Gerüchte zufolge geht die hohe Pforte mit dem Plane um, mit englischen Capitalisten eine neue Finanz-Operation (im Betrage von 5 Millionen Pfd. St.) abzuschließen. — Der „Imperial de Smyrne" vom 5. d. meldet, daß die Gesellschaft des österreichischen „Lloyd", deren Dienst am 23. v. M. begonnen, das Wiedererscheinen ihrer Dampfer durch eine namhafte Reduction ihres Tarifs inaugurirt hat.

Krynica

als Curort und sein gegenwärtiger Zustand.

[Eingesendet.]

Aufgemuntert durch die von Herrn Professor Dietl veröffentlichte Monographie Krynica's sowohl, als auch durch die von Herrn Dr. M. Zieleniewski, Brunnenarzt, über diesen Curort alljährlich erscheinenden Badesaison-Berichte, eilte ich von Krakau auf der Eisenbahn dieser Heilanstalt zu und kam gleichsam im Fluge in Bochnia an, um von da, nach einstündiger Rast, mit der Post weiter befördert zu werden, welche eigens zu diesem Zwecke seit 2 Jahren eingeführt, von Juni bis September, bisweilen unregelmäßig aber täglich nach Krynica über Neu-Sandec fährt und allen Verkehr mit dem Inn- und Auslande erleichtert. Mit Hilfe dieser sehr erwünschten Posteinrichtung legt man ungefähr in 12 Stunden den Weg von Bochnia nach Krynica auf einer gut unterhaltenen Kunststraße zurück, ohne irgendwo übernachten zu müssen, was bekanntlich mit vielen Unbequemlichkeiten verbunden ist, denen man aber nicht immer entgehen kann. Ich wenigstens war nicht so glücklich, die Reise unverzüglich fortsetzen zu können, weil alle Plätze, laut Erklärung des Herrn Postsekretärs, bereits seit drei Tagen in Voraus genommen waren. Diese unerwartete Mittheilung setzte mehrere angekommenen Curgäste in nicht geringe Verlegenheit, um so mehr, als jeder, nach einem schwülen Tage gern die Sommernacht benützt hätte, um weiter zu kommen. Diesen geäußerten Wünschen kamen zum Theile zwei Fuhrleute, die wie es schien, warteten, entgegen und ließen sich herbei, gegen guten Fuhrlohn, über Nacht nach Neu-Sandec zu fahren; die übrigen Curgäste, zu denen ich gehörte, mußten auf Privatfuhren bis zum Morgen warten, der kalt und regnerisch war, so daß wir unterwegs eine tüchtige Taufe, gleichsam zur Vorcur, erhielten und mit genauer Noth unser Reiseziel erst am nächstfolgenden Tage (24 Stunden später als die Post) erreichten, indem wir genöthigt waren, in Neu-Sandec ein Nachtlager zu suchen. Hier als Beitrag: Diesem Uebelstande würden Post-Bei-Chaisen, wie es in Preußen gebräuchlich ist, leicht abhelfen und eine solche Einrichtung ist da unerläßlich, wo man, wie in Bochnia, keine Extra-Post haben kann.

Der Anblick Krynica's selbst hat ein gefälliges Ansehen und gewährt dem ankommenden Gaste eine angenehme Ueberraschung, denn er sieht sich plötzlich in ein anmuthiges Thal versetzt, wo er ein reges Leben findet, wie er es auf der ganzen Strecke von Bochnia nicht gewahr wurde: ein bestellter Portier heißt ihn willkommen und ertheilt ihm die verlangte Information über Wohnung, Restauration u. s. w., deren ein Curgast zu seiner ersten Einrichtung nicht entbehren kann; wir wollen diese Gegenstände einzeln durchgehen, was uns ein treues Bild vom heurigen Krynica als Curorte geben wird.

a) Wohnungen. Die Zahl derselben ist noch immer zu klein, um alle Curgäste gleich gehörig zu beherbergen; manche müssen einstweilen mit feuchten Parterrewohnungen oder entlegenen Bauernstuben vorliebnehmen und warten, bis trocknere Wohnungen durch den Abgang von Curgästen geräumt werden. Den fühlbaren Mangel an Ubicationen wahrnehmend, lassen sich die Privaten ihre oft unwohnlichen Zimmer theuer bezahlen (hier als Beitrag: Eine Ausnahme hierin macht mein Hauswirth, Herr k. k. Steuereinnehmer Klein, dessen achtbare Familie mit ihrer Dienerschaft stets bemüht ist, allen Wünschen der eingekehrten Curgäste gegen billiges Honorar zuvorzukommen, ich empfehle ihn daher Allen hiermit bestens), so daß die vier neuen geschmackvollen ärarischen Wohngebäude, die in dieser Hinsicht maßgebend sein sollten, gar nicht berücksichtigt werden und die im Bau begriffenen oder im Plan entworfenen werden noch eine geraume Zeit auf sich warten lassen, bevor Krynica als Curort so eingerichtet ist, wie es Zeit und Wissenschaft fordern.

b) Restauration. Diese befindet sich in einem unansehnlichen, niedrigen Gebäude, worin ein Speisezahl, der nöthigenfalls zum Tanzboden umgewandelt wird durch Wegräumung aller Tische und Stühle, und ist bis jetzt der einzige Sammelplatz des Krynicaer Badepublicums, wo an Sonn- und Feiertägen sogenannte Reunions stattfinden und ausnahmsweise Bälle gegeben werden, deren Ertrag für gemeinnützige Zwecke bestimmt ist, so z. B. der jetzt am 7. August angesagte wird dem projectirten Aufbau einer größeren Capelle zugewendet werden, woran es in Krynica fehlt, um sowohl der hier zahlreich in Curzwecken weilenden Geistlichkeit Gelegenheit zur Abhaltung eines feierlichen Gottesdienstes zu bieten, als auch dem allgemein gefühlten Bedürfniß des andächtigen Publicums zu genügen. Was den Restaurateur Herrn Ziembiński aus Krakau betrifft, so verdient seine gute Küche (mit Ausnahme des Fleisches, das ein Jude liefert und welches begreiflicherweise schlecht ist, obgleich man in Krynica das beste Schlachtvieh haben kann) und sein mäßiger Speisetarif Anerkennung, die ihm besonders diejenigen nicht versagen werden, denen sein Vorgänger noch im frischen Andenken lebt und deren Aeußerungen für den jetzigen Gastwirth günstig lauten; ob er aber seine Rechnung dabei findet, weiß ich nicht zu sagen und muß mit der Bemerkung schließen, daß das Unternehmen eines Restaurateurs in Krynica jedenfalls als ein gewagtes erscheint, theils wegen der Entfernung von Krakau, woher Alles herbeigeschafft werden muß, theils wegen klimatischer Verhältnisse, die in den Karpathen derart sind, daß die eigentliche Badesaison nicht selten durch regnerisches Wetter unterbrochen oder vereitelt wird. — Die Monotonie des Krynicaer gesellschaftlichen Lebens wird zuweilen durch wandernde Künstler unterbrochen, die mit der Bade-Musikcapelle wetteifernd eine kurze Abwechslung in das gewöhnliche Treiben des Publicums bringen, zu dessen Unterhaltung und Zerstreuung Zeitungen, ein Billard und andere Spiele in Bereitschaft gehalten werden. Außer nahen Spazieranlagen, die von Curgästen täglich benützt werden, macht man auch Ausflüge nach den Badeorten Rzegestów und Bartfeld über Tylicz u. s. w.

c) Kurmittel. Als Nichtarzt verweise ich den geneigten Leser auf Dietl's Monographie und Zieleniewski's Bade-Saison-Berichte von 1857 und 1858, worin er finden wird, was er über Krynica zu wissen wünscht und bemerke nur, daß diese Badeanstalt mit neuen Einrichtungen, Verbesserungen und Anordnungen alljährlich bereichert wird, wie dies die Einführung einer Hand-Apotheke, einer großen Niederlage von allen in- und ausländischen Mineralwässern, die Bestallung eines Apothekers sattsam beweisen und die Anwendung von Sitzbädern, Moorbädern, Douche-Bädern u. s. w. für den Fortschritt dieses Kurortes sprechen. (Hierher gehört auch die mit großem Aufwande bewerkstelligte Einführung der Hecht'schen Füllungs- und Verkorkungsmethode des zur Versendung bestimmten Krynicer Mineralwassers, wodurch der Zersetzung desselben vorgebeugt wird, und der Bestand einer Leihlesebibliothek für Kurgäste, die hier in ihrer Muße einer Lectüre mehr als irgendwo bedürfen.) So viel zur Lichtseite Krynica's, jetzt wollen wir zu seiner Schattenseite übergehen, indem wir es vom Standpunkte eines Kurortes betrachten.

d) Badehaus. Dieses alte baufällige Gebäude, das mit Einsturz droht, entspricht am allerwenigsten seiner Bestimmung: es enthält nur 20 verwahrloste Badekammern, in denen Vormittag an 200 Bäder verabfolgt werden müssen, da Niemand Nachmittag baden will; man denke sich also die immerwährende Hast und Eile, mit welcher die Badbereitung geschieht, um Alle zu befriedigen und Jedem zu seiner Stunde Platz zu machen. Zwar hat sich die seit 1858 hier eingeführte Badeordnung, nach Art ausländischer Kurorte, als sehr zweckdienlich erwiesen; aber kranke Kurgäste sind nicht immer in der Lage, die ihnen bestimmte Stunde einzuhalten und aus der Badewanne zu steigen, wenn die Uhr schlägt. Dasselbe gilt von den Douche-Bädern, wo 10 bis 15 Personen auf einander warten müssen ohne Wartsaal, wodurch ihre Lage im höchsten Grade peinlich, wenn nicht unerträglich wird; auch ist die Bereitung der Schlamm- und Moorbäder sehr schwierig aus Mangel eines Lokals. Dieser in jeder Hinsicht erbärmliche Zustand des Badehauses, das man wirklich abschreckend nennen kann, stellt die Kurgäste auf harte Proben und dessen ungeachtet nimmt die Frequenz eher zu, als ab, ein Beweis, daß die Wirksamkeit des Krynicer Mineralwassers außer allem Zweifel feststeht.

Diese durch unzählige überraschende glückliche Kuren bestätigte Wahrheit gibt der Hoffnung Raum, das h. Aerar, welches bisher keine Opfer zur Hebung Krynica's gescheut (Unter der väterlichen Obhut des Herrn Landespräsidenten Grafen Clam-Martinitz, welcher diesem Kurorte alle Sorgfalt angedeihen läßt, hat Krynica eine gute Fahrstraße erhalten und sieht einer glänzenden Zukunft entgegen), werde auch die Herstellung eines neuen Badehauses bald anordnen, oder durch die, unter der Präsidentschaft des Fürsten Sanguszko gebildete balneologische Actiengesellschaft bauen lassen, welches Unternehmen sich gewiß gut rentiren wird, da schon jetzt die Privathäuser in Krynica 15—20 pCt. abwerfen. Und wenn erst diese Anstalt mit allen erforderlichen Baulichkeiten z. B. mit einem großartigen Gasthofe, einer Trinkhalle und Wandelbahn, wie auch mit guten Fußsteigen für Spaziergänger in dem ganz vernachlässigten Park und den übrigen Anlagen um Krynica herum, sammt Bänken und entsprechenden Verschönerungen versehen, alle Bequemlichkeiten den Kurgästen bieten kann, wird ihre Zahl von Jahr zu Jahr wachsen und alle Hoffnungen verwirklichen, die sich an die Zukunft Krynica's knüpfen.

Sollte dieses Motiv nicht hinreichend sein, um die erwähnten Anstalten bald ins Leben zu rufen, die billigen Wünsche des Bade-Publikums zu befriedigen? Auch kann ich nicht mit Stillschweigen übergehen, daß die unzähligen kleinen Bedürfnisse, deren Befriedigung der Bade-Inspection obliegt, einen practischen, mit der Hauswirthschaft in der ganzen Bedeutung dieses Wortes genau vertrauten Fachmann erheischen, der sich dem ausschließlich polnischen Badepublikum in seiner Muttersprache mittheilen könnte und das von ihm Verlangte so herbei zu schaffen wüßte, damit der Badeanstalt alle Unkosten erspart und doch keine Klagen über Vernachlässigung oder Entbehrung laut werden, wie dies leider jetzt der Fall ist. (In dem Badesaison-Berichte heißt es: „A jeżeli godzi się zasłudze publiczne oddać uznanie, niechajże nam wolno będzie wynurzyć szczere uczucia żalu, jakiego Zakład doznaje, rozstając się z J. P. Feliksem Muradzińskim byłym Inspectorem Kąpielnym a obecnym c. k. Oficiałem skarbowym w N. Sączu, którego znana powszechnie niezmordowana troskliwość o dobro Zakładu i chorych, uprzejmość i delikatność, jakiéj wszędzie i zawsze dawał najwyraźniéjsze dowody, zjednała mu powszechne współczucie i ogólny szacunek.")

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Nach der „A. Z." soll die Gesellschaft des „Oesterreichischen Lloyd" aufgelöst und ihr Institut vom Staate übernommen werden, welcher schon seither eine bedeutende Subvention an dasselbe zahlte.

— Die zweite Rate mit zehn Millionen Gulden für die verkauften Wien-Triester und Tiroler Eisenbahnen ist im Monate November fällig. Die dritte Rate mit sechs Millionen Gulden kommt erst im November 1860 zur Einzahlung.

— In Mailand soll eine Succursale der Turiner Nationalbank errichtet werden.

Paris, 18. August. Schlußcourse: 3perzentige Rente 69.—. 4½perz. 97.25. Staatsb. 560. Credit-Mobilier 823. Lomb. 556. Schluß fest.

London, 18. August. Consols 95½.

Krakauer Cours am 19. August. Silberrubel in polnisch Courant 112 verlangt, 108 bezahlt. — Polnische Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 392 verl., fl. 380 bez. — Preuß. Crt. für fl. 150 Thlr. 85½ verl., 83½ bez. — Russische Imperials 9.60 verl., 9.30 bezahlt. — Napoleond'or's 9.55 verl., 9.20 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten 5.50 verl., 5.30 bezahlt. — Oesterreichische Rand-Dukaten 5.55 verl., 5.35 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 100 verl., 98 bezahlt. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 84.— verl., 82.— bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen 77.— verl., 75.50 bez. — National-Anleihe 79.— verlangt, 77.— bezahlt, ohne Zinsen. Neue Zwanziger, für 100 fl. ö. W. 120 verl., 115 bez. — Actien der Carl-Ludwigsbahn 65.— verl., 62.— bezahlt.

Verzeichniß der bei der k. k. Lottoziehung in Lemberg am 17. August 1859 gehobenen fünf Zahlen:

37. 25. 87. 53. 43.

Die nächsten Ziehungen werden am 27. August und 10. September 1859 gehalten werden.

Telegr. Dep. d. Oest. Corresp.

Berlin, 19. August. Bulletin. Se. Majestät hat in vergangener Nacht fest, mit kurzen Unterbrechungen geschafen; beim Erwachen war wieder eine, wenn auch geringe Kräftezunahme bemerkbar, während die übrigen Krankheitserscheinungen seit gestern unverändert blieben.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Amtsblatt.

N. 3938. pr. **Concurs.** (712. 2—3)

Zur Besetzung der im Krakauer Verwaltungsgebiete in Erledigung gekommenen Stelle eines stellvertretenden 1. Kreiscommissärs mit dem Gehalte jährlicher 1260 fl. öst. Währ. und dem Vorrückungsrechte in die höhere Gehaltsstufe von 1470 fl. östr. Währ. wird der Concurs bis 15. September 1859 ausgeschrieben.

Bewerber um diesen Posten haben ihre gehörig instruirten Gesuche binnen dieser Concursfrist im Wege ihrer vorgesetzten Behörde bei dem k. k. Landespräsidium einzubringen und zugleich anzugeben, ob sie mit einem Beamten der Kreisbehörden dieses Verwaltungsgebietes verwandt oder verschwägert sind.

Vom k. k. Landes-Präsidium.

Krakau, am 16. August 1859.

N. 8873. **Edict.** (692. 2—3)

Vom Krakauer k. k. Landesgerichte wird dem Hrn. Dr. Joseph Ebner mit diesem Edicte bekannt gemacht, es habe die k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Krakau mittelst Zuschrift vom 3. Juni Z. 5798 um die Intabulirung oder Pränotirung der Intabulationsgebühr pr. 19 fl. 17 kr. ob den, im Lastenstande der, der Pauline Aug gehörigen Realität Nr. 28 neu Stadth. I. (Nr. 357 Gm. III. alt) in Krakau vol. nov. 3 pag. 724 n. 49 on. zu Gunsten des Joseph Ebner intabulirten Summen 1000 fl., 800 fl. und 500 fl. CM. sammt Nebengebühren, das Ansuchen gestellt, worüber mit Beschluß vom heutigen Tage die angesuchte Pränotation bewilligt wurde.

Da der Wohnort des Hrn. Dr. Joseph Ebner unbekannt ist, so wird demselben der Hr. Landesadvokat Dr. Biesiadecki mit Substituirung des Hrn. Landesadvokaten Dr. Kucharski auf dessen Gefahr und Kosten zum Curator bestellt und demselben der bezügliche Bescheid dieses Gerichtes zugestellt.

Krakau, am 25. Juli 1859.

N. 464. **Kundmachung.** (676. 1—3)

Vom Tarnower k. k. städt. deleg. Bezirksgerichte wird kundgemacht: daß zur Hereinbringung der mit Urtheil des bestandenen Tarnower Magistrats vom 17. Jänner 1851 Z. 4520 und des Lemberger k. k. Appellations-Gerichtes vom 22. Septbr. 1851 Z. 24527, durch Hrn. Advocaten Dr. Adolf Witski, wider Hrn. Christov Płaszewski ersiegten Beträge pr. 66 fl. 6 kr. CM. sammt 4% vom 6. November 1847 zu berechnenden Verzugszinsen, sodann pr. 7 fl. 50 kr. und 34 fl. 35 kr. CM., der Executionskosten pr. 4 fl. 40 kr. CM., pr. 5 fl. 25 CM., endlich pr. 13 fl. 56 kr. östr. W. die öffentliche Veräußerung der zu Gunsten des Rechtsbesiegten Hrn. Christov Płaszewski ob dem Gute Dąbrowa paprocka dom. 167 pag. 7 n. 31 on. haftenden Summen pr. 500 fl. und 840 fl. CM. in den zwei hiezu und zwar: auf den 13. und 28. September 1859 jedesmal um 10 Uhr Vormittags festgesetzten Terminen hiergerichts mit dem Bedeuten wird vorgenommen werden, das falls die feilbietenden Summen in diesen Terminen über, oder mindestens um den Nennwerth an Mann nicht gebracht werden könnten, selbe in dem dritten auf den 17. October 1859 um 10 Uhr Vormittags bestimmten Termine auch unter dem Nennwerthe an den Meistbietenden werden hintangegeben werden.

Der Tabular-Extract der feilzubietenden Summen und die Licitations-Bedingungen können in der hiergerichtlichen Registratur während den Amtsstunden eingesehen werden.

Hievon werden die Streittheile und die bekannten Interessenten zu eigenen Händen — dagegen alle diejenigen — welche nach den 24. Jänner 1858, auf die erwähnten Summen irgendein Hypothekarrecht erwerben sollten, zu Händen des ihnen mit Substituirung des Hrn. Advocaten Dr. Jarocki, bestellten Curators Herrn Advocaten Dr. Rosenberg verständigt.

Tarnów, am 30 Juli 1859.

Z. 3127. **Kundmachung.** (697. 1—3)

Wegen Lieferung der für die hiesige Saline im Verwaltungs-Jahre 1860 erforderlichen 50 Sage: Fünfzig Klaftern frischen Steinkohlen aus der Gruben Jacek in Jaworzno, welche bis Ende October 1859 abzustellen sind, und wovon eine Kohlenklafter nach Wiener Maß mit 80″ Länge, 80″ Breite und 43″ loco Wieliczka gehörig geschlichtet, aufgestellt werden muß, wird am 9. September l. J. bei der hierortigen k. k. Berg- und Salinen-Direction eine Concurrenz-Verhandlung vorgenommen werden.

Lieferungslustige werden hievon mit dem verständiget, daß sie hierauf versiegelte, von Außen mit dem Worte: „Lieferungsanbot" bezeichnete Offerte die mit dem zur Sicherstellung des Antrages erforderlichen 10% Reugelde zu versehen sind, in der k. k. Salinen-Directions-Kanzlei zu Wieliczka längstens bis 9. September 1859 Mittags zwölf Uhr bei dem Herrn Amtsregistrator einbringen können.

Jeder Offerent hat in dem Offerte seinen Anbot mit Ziffern und Worten anzusetzen und die Erklärung beizufügen, daß er sich den bezüglichen Licitations- und Lieferungsbedingnisse, welche in der besagten Kanzlei einzusehen sind, genau unterzieht.

Von der k. k. Berg- und Salinen-Direction.

Wieliczka, am 13. August 1859.

N. 2940. **Concurs-Kundmachung.** (687. 2—3)

Zu besetzen ist die 3., eventuell im Vorrückungsfalle, die 4. Kanzlistenstelle, bei der k. k. Berg- und Salinen-Direction zu Wieliczka in der XI. Diätenklasse, dem Gehalte jährlicher vierhundertzwanzig Gulden beziehungsweise jährlicher dreihundert siebenundsiebzig Gulden fünfzig Kreuzer öst. Währ. und dem systemmäßigen Salzdeputate jährlicher fünfzehn Pfund per Familienkopf.

Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen und gehörig documentirten Gesuche unter Nachweisung des Alters, Standes, Religionsbekenntnisses, des sittlichen und politischen Wohlverhaltens, der bisherigen Dienstleistung, der Kenntniß im Kanzlei, Registraturs- und Konzeptsfache, dann einer slavischen Sprache und unter Angabe ob und in welchem Grade sie mit Beamten des hiesigen Amtsbezirkes verwandt oder verschwägert sind, im Wege ihrer vorgesetzten Behörden bei dieser Direction bis 20. September 1859 einzubringen.

Von der k. k. Berg- und Salinen-Direction.

Wieliczka, am 8. August 1859.

N. 11448. **Concursausschreibung.** (700. 3)

Vom Krakauer k. k. Landesgerichte, als provisorischen Notariatskammer wird, mit Bezug auf den, unterm 13. Juli 1859 Z. 10354 kundgemachten Concurs, auf Grund des Erlasses des hohen k. k. Oberlandesgerichtes dtto. 26. Juli 1859 Z. 8726 auch noch zur Wiederbesetzung der zweiten in Biala, im Sprengel dieses k. k. Landesgerichtes, in Erledigung gekommenen Notarstelle der Concurs ausgeschrieben.

Bewerber um diese Stelle haben nach Vorschrift des §. 7 der Notariatsordnung vom 21. Mai 1855 (Nr. 94 R. G. B.) und Art. IV. des kais. Patents vom 7. Februar 1858 (Nr. 23 R. G. B.) instruirten Gesuche und zwar Beamte durch ihre Amtsvorsteher, Notariatsvorsteher, Notariatskandidate und Notare durch die Notariatskammer, welcher sie unterstehen, Advokaturskandidaten und Advokaten, durch ihre vorgesetzte Advokatenkammer und den Gerichtshof erster Instanz in dessen Sprengel sich diese befindet, binnen vier Wochen vom Tage der dritten Einschaltung dieses Edictes im Amtsblatte der „Krakauer Zeitung", bei diesem k. k. Landesgerichte als provisorischer Notariatskammer, zu überreichen.

Krakau, am 8. August 1859.

N. 1041. **Edict.** (686. 3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte in Ciężkowice wird hiemit bekannt gemacht, daß über Ersuchschreiben des Tarnower k. k. Kreisgerichtes die mit dessen Beschlusse vom 28. Juni 1859 Z. 8126 in der Wechselsache des Tarnower Handlungshauses Ringelheim & März wider die Eheleute Hrn. Leon und Frau Constantia Gałkiewicze aus Bobowa pcto. 586 fl. 40 kr. CM. s. N.G. zur Hereinbringung der restlichen Wechselforderung pr. 403 fl. 20 kr. CM. sammt 6% Interessen vom 31. August 1858, der Gerichtskosten pr. 4 fl. 2 kr. CM., der Executionskosten pr. 4 fl. 45 kr. CM. und der gegenwärtig zuerkannten 7 fl. 92 kr. östr. W. bewilligte executive Feilbietung der bei der Solidarschuldnerin Frau Constantia Gałkiewicz gepfändeten und im Gesammtwerthe auf 232 fl. CM. oder 243 fl. 60 kr. östr. W. abgeschätzten Fahrnisse namentlich 8 Stück Kühe, 9 St. Jungvieh und ein Stier in zwei Terminen nämlich am 24. August und am 4. October l. J. auf dem Markte zu Bobowa öffentlich abgehalten, und daß diese Viehstücke im Falle solche bei dem ersten Termine nicht wenigstens um den Schätzungswerth verkauft werden könnten, bei dem zweiten Termine auch unter der Schätzung und zwar gegen gleich baare Bezahlung werden hintangegeben werden.

Die Kauflustigen haben daher an den obbestimmten Tagen und zu den gewöhnlichen Stunden im Orte Bobowa zu erscheinen.

Ciężkowice, am 31. Juli 1859.

N. 2848. civ./858 **Edict.** (704. 3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte zu Wiśnicz wird mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es sei über Ansuchen des Löbl Nebenzohl de präs. 17. December 1858 Z. 2848 civ. derselbe als Eigenthümer des laut Wiśniczer Grundbuches Thom. IX. S. 637 und 638 bis nunzu für den Verkäufer Aron Schanzer intabulirten Gewölbes CN. 36 in Wiśnicz intabulirt werden.

Hievon wird die Eigenschaft nach Aron Schanzer namentlich dessen unbekannte Erben zu Händen des ad actum bestellten Curators David Schanzer und mittelst dieses Edictes verständigt.

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte.

Wiśnicz, am 29. December 1858.

Z. 3943. civ. **Edict.** (683. 1—3)

Vom k. k. Bezirksamte Biala als Gericht wird bekannt gemacht, daß Behufs Vorname der vom Krakauer k. k. Landesgerichte unterm 20. Juni l. J. Z. 6759 zur Befriedigung der Wechselforderung des Emanuel Chachamowicz pr. 308 fl. CM. sammt 5% Zinsen vom 16. Juni 1857 Executionskosten 4 fl. 42 kr. CM. 12 fl. CM. und 14 fl. östr. W. bewilligten executiven Feilbietung der dem Franz Kuźnizius eigenthümlichen Realität, nämlich des Hauses NC. 124, sammt Gartengrund in Biala bei übersteigendem Schuldenstande zwei Licitationstermine auf den 27. August 1859 und 30. September 1859 jedesmal um 10 Uhr Vormittags bestimmt werden, an welchen die Feilbietung unter nachstehenden Bedingungen im Gerichtslocale des Bialaer k. k. Bezirksamtes abgehalten werden wird:

1. Diese Realität wird in dem Zustande, in welchem dieselbe sich gegenwärtig befindet, auf Grundlage des Schätzungsprotocolls dtto. 3. Februar 1859 mit den in der Satz-Post 19 des Lastenstandes intabulirte Verpflichtungen, als:
   a) daß der Ersteher und seine Besitznachfolger für den Fall der Aufführung eines feuerfestes Gebäudes an Stelle des gegenwärtig hölzernen Hauses verbunden sind, die Fronte mit dem gemauerten Cziezik'schen Hause NC. 121/alt 125/neu beizubehalten, und für keinen Fall gegen die öffentliche oder sogenannte Tiefe Gasse herauszurücken;
   b) von dem genannten Reale NC. 118/alt 122/neu längs desselben herunter in das Seitengäßchen wenigstens zwei Wiener Klaftern oder 12 Wiener Schuh entfernt zu mauern, und
   c) nur Parterre, das ist ebenerdig mit dem nöthigen Dachstuhle ohne allen Stockwerke zu bauen und daß die Besitzer des Hauses NC. 124/neu, das Licht den im Hause NC. 122/neu befindlichen Gäßchen führenden Fenstern für keinen Fall benehmen oder sonst vermauern dürfen.
2. Zum Ausrufspreise wird der gerichtlich erhobene Schätzungswerth dieser Realität pr. 1427 fl. $59\frac{3}{4}$ kr. östr. W. angenommen, unter welchem diese Realität in den 2 ersten Terminen nicht hintangegeben wird; vielmehr wird für den Fall, wenn sie in den zwei ersten Terminen nicht wenigstens um den Schätzungswerth veräußert werden sollte, zur Festsetzung erleichternder Bedingungen behufs Ausschreibung des dritten Feilbietungstermins die Tagfahrt auf den 12. October 1859 um 9 Uhr Vormittags im Bialaer k. k. Bezirksgerichtslocale anberaumt, und hiezu die Hypothekargläubiger mit der Strenge vorgeladen, daß die Nichterscheinenden der Stimmenmehrheit der Erschienenen beigezählt werden würden.
3. Jeder Kauflustige hat vor Beginn der Licitation als Vadium 10% des Schätzungswerthes, mithin den Betrag v. 142 fl. 70 kr. östr. W. in baarem Gelde zu Handen des Licitations-Commission zu erlegen, welches von dem Meistbietenden auf Abschlag des Kaufschillings zurückbehalten, den übrigen Mitlicitanten aber nach geschlossenen Licitation sogleich zurückgestellt wird.
4. Der Ersteher wird gehalten sein, die Hälfte des Kaufschillings mit Einrechnung des Vadiums binnen 14 Tagen nach erfolgter Einhändigung an denselben des über die gerichtliche Annahme des Versteigerungsactes erflossenen Bescheides, ad depositum des k. k. Bezirksamtes als Gericht zu Biala zu erlegen, nach welchem Erlage ihm der physische Besitz der erstandenen Realität auch ohne sein Anlangen übergeben werden wird.

   Vom Tage des erhaltenen physischen Besitzes wird der Käufer verpflichtet sein, die zweite hinter ihm aushaftende Kaufschillingshälfte mit 5% alljährlich zu verzinsen.
5. Der Käufer wird gehalten sein jene hypothecirten Gläubiger, die ihre Befriedigung vor der etwa bedungenen Aufkündigung nicht annehmen sollten, zu übernehmen, und den sohin resultirenden Kaufschillingsrest binnen 14 Tagen nach abgehaltener Kaufschillingsberechnungstagfahrt ad depositum zu erlegen, oder denjenigen auszuzahlen, denen solcher zugewiesen wird, oder sich auszuweisen, daß er mit den zum Kaufschillinge concurirenden Gläubigern rücksichtlich ihrer Befriedigung ein anderes Uebereinkommen getroffen habe.
6. Sobald sich der Käufer über die Erfüllung der Licitationsbedingnisse ausgewiesen haben wird, wird ihm das Eigenthumsdecret ausgefolgt, und derselbe auf seine Kosten als Eigenthümer der erstandenen Realität intabulirt und alle Lasten, mit Ausnahme jener, welche bei ihm zu verbleiben haben, extabulirt werden.
7. Sollte der Ersteher diese Licitationsbedingnisse nicht pünctlich erfüllen, so wird der Executionsführer berechtigt sein, diese Realitäten ohne vorläufige neue Schätzung blos auf Grundlage der bereits bestehenden, bei einzigen Licitationstagsatzung auf Gefahr und Kosten des Erstehers auch unter dem Schätzungswerthe verkaufen zu lassen.
8. Der Ersteher hat die Kosten der Licitation, der Uebergabe und Zuschreibung, sowie auch die an den Staatsschatz entfallenden Gebühren allein zu tragen.
9. Von dieser ausgeschriebenen Feilbietung werden beide Theile, dann die Hypothekar-Gläubiger Hr. Ferdinand Seeliger, Hr. Adolf Seeliger, Fräul. Adelheid Seeliger, Frau Emilie Milde, Hr. Adolf Pfister, Hr. Samuel Rumpler und Hr. Wilhelm Zipser, so wie alle diejenigen, welche auf diese Realität nach dem 27. April 1859 ein Hypothekarrecht erlangen würden, oder welche aus was immer für einer Ursache vor dem Termine nicht verständigt werden könnten, durch den für dieselben bestellten Curator Hrn. Advokaten Neusser, welchem der Hr. Advokat Lemberger zum Stellvertreter bestimmt wird, verständigt.

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte.

Biala, am 20. Juli 1859.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
19	2	330″ 69	+20 0	78	West schwach	heiter mit Wolken		+12.0	+2 9
	10	31 30	16 6	86	N. Ost. mittel				
20	6	31 49	14 4	93	" "	heiter			

Wiener-Börse-Bericht

vom 19. August.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	69.—	69 25
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	78.—	79.25
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—	—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	73.—	73.25
dtto. „ $4\frac{1}{2}$% für 100 fl.	65.—	65.50
mit Verlosung v. J. 1834 für 100 fl.	290.—	300.—
„ 1839 für 100 fl.	116 —	117.—
„ 1854 für 100 fl.	108.50	109 —
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	14.75	15.25

B. Der Kronländer.

Grundentlastung-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	94.—	95.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	73 —	74.—
von Temeser Banat, Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	72 —	72.50
von Galizien zu 5% für 100 fl.	73.—	73.50
von der Bukowina zu 5% für 100 fl.	71.—	71.50
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	71.50	72.—
von and. Kronländ. zu 5% für 100 fl.	80.—	88.—
mit der Verlosungs-Klausel 1867 zu 5% für 100 fl.		—

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank pr. St.	888.—	890.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W. o. D. pr. St.	210 —	210.20
der nieder-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. CM. abgestempelt pr. St.	550.—	553.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. pr. St.	1800.—	1802.—
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. pr. St.	258 —	258.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St.	141 —	141 50
der süd-norddeutschen Verbind.-B. 200 fl. CM.	139.—	139.50
der Theißbahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (5%) Einzahlung pr. St.	105.—	105.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. österr. Währ. m. 80 fl. (40%) Einz. neue	118.—	119.—
der Kaiser Franz Joseph-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung	—.—	—.—
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	476 —	478.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	260.—	265.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	340.—	350.—

Pfandbriefe

		Geld	Waare
der Nationalbank auf CM.	6jährig zu 5% für 100 fl.	97.50	98 —
	10jährig zu 5% für 100 fl.	94 —	95.—
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	86 —	87.—
der Nationalbank auf österr. Wäh.	12monatlich zu 5% für 100 fl.	99.50	100 —
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	82.75	83.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung pr. St.	95.75	96.—
der Donaudampfschifffahrtsgesellschaft zu 100 fl. CM. „	103.—	103.50
Esterházy zu 40 fl. CM. „	81.—	82.—
Salm zu 40 „ „	39.75	40.25
Palffy zu 40 „ „	38 25	38.75
Clary zu 40 „ „	35.75	36 25
St. Genois zu 40 „ „	35 75	36.25
Windischgrätz zu 20 „ „	24.50	25.—
Waldstein zu 20 „ „	25.50	26.—
Keglevich zu 10 „ „	14.50	15.—

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3%	101.—	101.50
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. $4\frac{1}{2}$%	10.150	101.75
Hamburg, für 100 M. B. $4\frac{1}{2}$%	88 80	89 —
London, für 10 Pfd. Sterl. $4\frac{1}{2}$%	118 25	118.50
Paris, für 100 Franken 3%	46 80	47.—

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten	5 fl. —60 Nkr.	5 fl. —62 Nkr.
Kronen	16 fl. —15 „	16 fl. —18 „
Napoleonsd'or	9 fl. —41 „	9 fl. —43 „
Ruff. Imperiale	9 fl. —65 „	9 fl. —67 „

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 1. August 1859.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm.
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5 Uhr 40 Minuten Früh, 10 Uhr 30 Minuten Vormittags.
Nach Wieliczka 7 Uhr 15 Minuten Früh.

Abgang von Wien

Nach Krakau 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends.

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau 6 Uhr 15 M. Morg. 1 Uhr 15 M. Nachm.

Abgang von Szczakowa

Nach Granica 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 36 M. Abends und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Myslowitz 4 Uhr 40 Minuten Morgens.
Nach Trzebinia 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm.

Abgang von Granica

Nach Szczakowa 4 Uhr Früh, 9 Uhr Früh.

Ankunft in Krakau

Von Wien 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds.
Aus Rzeszów 3 Uhr Nachm., 9 Uhr 45 Minuten Abends.
Aus Wieliczka 6 Uhr 45 Minuten Abends.

Ankunft in Rzeszów

Von Krakau 12 Uhr 10 Minuten Mittags, 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

Abgang von Rzeszów

Nach Krakau 10 Uhr 20 Minuten Vormittags, 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.